

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 11

Artikel: Die Berieselten
Autor: Riess, Curt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

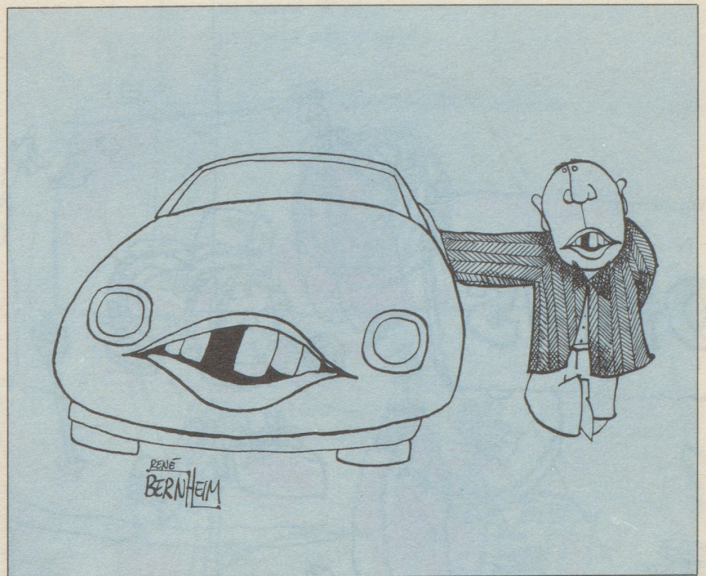
Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berieselten

«Hast du gestern den Krimi gesehen?»
 «Den mit der Frau, die aus dem Auto geworfen wird?»
 «Nein, das war vorgestern.»
 «Da habe ich die Sache mit dem Lustmord gesehen!»
 «Du meinst den, wo er sich in der leeren Fabrik verbirgt...»
 «Nein, der mit dem aufgebrochenen Safe.»
 «Und wo die Frauenleiche drin war?»
 «Nein, wo nichts drin war.»
 «Nichts? Ich glaube doch, das war der Westen mit den gestohlenen Pferden.»
 «Nein, das war der Vater, der seinen Sohn rächt, indem er...»
 «Ich glaube, das war der mit der edelmütigen Bardame...»
 «Bardamen kommen in dem nicht vor. Du meinst sicher die Indianer!»
 «Ich glaube, das war die Sache mit der grossen Erfindung.»
 «Du meinst den Akt, der dann gestohlen wird?»
 «Nein, er wurde fotografiert... Mikrofilm... von der Frau mit den roten Haaren.»
 «Ach, das war doch die Giftmörderin, die aus Versehen...»
 «Nein, das war die, die ein verkleideter Mann war...»
 «Du meinst die Geschichte mit dem Geheimfach...?»
 «Gott bewahre! Das war doch die Geschichte mit dem Schirm-

ständer, der plötzlich explodiert, weil...»
 «War das nicht die Geschichte mit dem Einbruch in den Bungalow am See?»
 «Das war doch die Sache mit dem gedopten Rennpferd!»
 «Ich glaube, das war der Revolver, der hintenherum losging, so dass der Täter...»
 «Das war doch die Geschichte von dem Mann, der auf hoher See von dem Schiff verschwand...»
 «Nein, das war die Geschichte mit der unsichtbaren Tinte...»
 «Nein, das waren die fünf Millionen, die in der Kirche versteckt wurden.»
 «Eine Kirche? Ach ja, die Sache mit dem Gangster, der sich als Mönch verkleidet hat.»
 «Nein, das war die Geschichte mit der falschen Umleitung, die ins Moor führt.»
 «Das mit dem Buckligen? Der in Wirklichkeit...?»
 «Du bringst eben alles durcheinander!»
 «Nein, du bringst alles durcheinander!»
 «Also, als der Privatdetektiv...»
 «Nein, als der Polizeikommissar, der in Wirklichkeit...»
 «Die Lizenz, die er verlieren soll...»
 «Die Frau, die ihren Mann unbedingt wiederfinden will. Dabei hat doch gerade sie...»
 «Ach, du bringst alles durcheinander...»
 «Nein, du bist es, die alles durcheinander bringst...»
 «Vielleicht sollte man doch nicht mehr als zwei oder drei Fernsehfilme pro Tag sehen.»
 «Nur zwei oder drei! Das kann doch nicht dein Ernst sein.»
 «Aber sicher nicht mehr als vier, allerhöchstens fünf! Sonst verliert man wirklich die Uebersicht!»



Gestorben-Gestorben!

Ich nehme an, dass die Geburt des heute Verblichenen-Verblichenen vor rund siebzig Jahren kaum grosses Aufsehen erregt hat. Ich vermute, dass seine Primarschulzeit ohne Auffälligkeiten verlief. Dank seiner Begabung bestand dann der jetzt Tote-Tote alle höheren Schulen und Lebensprüfungen. Ein riesiger Konzern hielt in der Folge für den Schaffensfreudigen eine blendende Karriere bereit und machte ihn bald zum Direktor. Das Geschäft verdankt dem Dahingegangenen-Dahingegangenen eine Menge guter Entscheidungen und einen Teil seiner Blüte. Hochbetagt und geehrt hat er nun das Zeitliche gesegnet-gesegnet. Die Firma gibt in der Lokalzeitung eine Todesanzeige auf: Die

Fläche ist viermal so gross, der schwarze Rand fünfmal so dick, und die Buchstaben sind dreimal so hoch wie in üblichen Anzeigen: Eine Todes-Todes-Anzeige! Der Herr Direktor ist ohne Zweifel gestorben-gestorben. Für den Konzern jedoch ist er gestorben-gestorben. Alle Menschen werden geboren, alle sterben. Nur wenige müssen sterben-sterben. Der Mensch stirbt, sein Titel stirbt-stirbt. Fertig-Fertig.
 Walter Hess



HENKELL

Der Sekt,
 der eine
 ganze Welt
 beschwingt

